

Mehr als störend wirkt, daß immer von „der“ Jugendarbeit gesprochen wird, obgleich die kirchliche Jugendarbeit, die heute immer noch die meisten Jugendlichen in Deutschland anspricht, entweder nicht bekannt ist oder nicht zur Kenntnis genommen wird. Wenn Böhnisch schreibt, „daß die Jugendarbeit sich im Verlaufe der Professionalisierung mehr an der ‚äußeren‘ Jugendkultur denn an der inneren Befindlichkeit

der Jugendlichen orientiert hat“ (155), so geht diese Aussage an allen kirchlichen Texten zur Jugendarbeit vorbei. Es sei nur auf die Beschlüsse der Würzburger Synoden (1975) und der Rottenburger Synode (1985) und deren theoretische Vertiefung hingewiesen. Diese Mängel geben dem für alle in der Jugendarbeit Tätigen an sich wichtigen Band den Charakter eines Fragments.

Roman Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Die vatikanische Instruktion zu einigen Fragen über die Mitarbeit der Laien am Dienst der Priester hat unterschiedliche Reaktionen hervorgerufen. BERND JOCHEN HILBERATH, Professor für Dogmatik und Dogmengeschichte an der Universität Tübingen, untersucht die Spannungen zwischen der Instruktion und der Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Das Apostolische Schreiben „Ad tuendam fidem“ bekräftigt eine neue Form päpstlichen Lehrens, in der der Papst im Rahmen seines ordentlichen Lehramtes eine endgültige Zustimmung fordert, die Unfehlbarkeit voraussetzt. HERMANN J. POTTMEYER, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bochum, sucht nach einer theologischen Klärung dieses neuen Lehrtyps.

Vor 400 Jahren veröffentlichte der Jesuitenorden eine Ausbildungsordnung, die die Geschichte von Kultur und Bildung über den Orden hinaus geprägt hat. STEPHAN CH. KESSLER, Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Freiburg i. Br., untersucht die Grundlagen der ignatianischen Pädagogik, die auch in der gegenwärtigen Diskussion um Schul- und Bildungspolitik eine Anregung darstellen können.

MATTHIAS KOPP, Referent an der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz, gibt einen Überblick über die Nahostdiplomatie des Heiligen Stuhls. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Aushandlung diplomatischer Beziehungen zwischen dem Vatikan und Israel sowie der Jerusalemfrage.

Hans Platschek ist ein beispielhafter Vertreter der künstlerischen Entwicklung der Nachkriegszeit. PETER CONRADS KRONENBERG, Lehrbeauftragter für Kunstgeschichte an der Hochschule für Philosophie München, zeichnet ein Porträt des Malers und würdigt sein Werk.